

Er verbrachte seine Kindheit im Baumer Altersheim

Otto Brändli ist dort aufgewachsen, wo Menschen ihren letzten Lebensabschnitt verbringen: im Altersheim Bändler in Bauma. Dieser Zeit hat der 80-jährige Arzt nun ein Buch gewidmet.

BAUMA Otto Brändli hat es im Leben weit gebracht. Er war einer der ersten Gymnasiasten an der Kantonsschule Zürcher Oberland, studierte Medizin und wurde bereits im Alter von 34 Jahren Chefarzt der Höhenklinik Wald.

Doch als Brändli 1942 in Bauma zur Welt kam, ahnten von diesem Lebensweg wohl nur die wenigsten. Er wuchs nämlich nicht etwa im Dorf auf, sondern im heutigen Alters- und Pflegeheim Bändler. Seine Eltern Otto und Luise waren dort von 1941 bis 1978 Heimleiter.

Es seien noch andere Zeiten gewesen, erinnert sich der Arzt. «Der Bändler war noch eine Einrichtung für armengeössige ältere Leute und noch kein klassisches Altersheim.»

Das erklärt auch seine Lage ausserhalb des Dorfkerns auf einem Hügel: «Man wollte diese Leute von der Gesellschaft und von den Wirtschaftsbetrieben fernhalten.»

Die Angst vor Tuberkulose

Die Insassen, so nannte man die Bewohner damals, mussten so lange, wie sie es konnten, auf dem anstaltseigenen Landwirtschaftsbetrieb arbeiten. Deshalb bezog der Bändler bis auf Subventionen für Bauten nie öffentliche Gelder.

Wer krank wurde, den pflegte Otto Brändlis Mutter. Für Behandlungen war zusätzlich der Hausarzt in Bauma zuständig. «Der Bändler war aber keine medizinische Einrichtung», betont Brändli. Viele Insassen lebten trotzdem bis zu ihrem Tod dort. «Es wurde akzeptiert, dass das Sterben zum Leben dazugehört.»

Eigentlich sei nicht vorgesehen gewesen, dass die Insassen Kontakt mit der Familie der beiden Heimleiter hätten. Zu gross war die Sorge, die Kinder könnten sich mit Tuberkulose anstecken. Doch diese Regeln wurden kaum eingehalten.

Nachhilfe fürs Fluchen

Brändli verbrachte als Junge viel Zeit mit den Insassen und hat von ihnen allerlei gelernt: «Zum

Beispiel, wie man Karten spielt und wie man flucht.» Die verschiedenen Lebensgeschichten haben ihn sehr bewegt: «Es wohnte zum Beispiel ein ehemaliger Matrose bei uns, der hatte sogar Tattoos.» Damals sei das eine Seltenheit gewesen.

Nach der sechsten Klasse verbrachte Brändli aber deutlich weniger Zeit im Altersheim. Er schaffte die Aufnahmeprüfung ans Gymnasium. «Ich hatte eine sehr gute Lehrerin, die mich und vier andere Schüler auf die Prüfung vorbereitet hatte.» Für die Primarschule in Bauma war das eine kleine Sensation.

Die Eltern unterstützten Brändlis Ausbildung. Vor allem die Mutter sei immer an seiner Seite gewesen, betont er. «Sie weckte mich jeweils um sechs Uhr, zwang mich zu einem schnellen Frühstück und schickte mich dann um viertel nach sechs los.»

Obwohl Brändlis Eltern für die Institution zuständig waren, klebte das Stigma des Heims auch an den Kindern. «Ich fuhr jeweils mit dem Velo zum Bahnhof in Neuthal und nahm von dort einen Zug nach Wetzikon», erinnert sich Brändli. Dabei trug er oft kurze Hosen und selbst gestrickte Strümpfe. «Meine Schwester machte sich deshalb grosse Sorgen, dass ich wie ein «Armenhäusler» aussehe.»

Forschung in den USA

1961 bestand er die Matura und begann danach zuerst ein Mathematikstudium. Ein Jahr später wechselte er in die Medizin. Er erhielt Stipendien, anders wäre das Studium für seine Eltern nicht tragbar gewesen. Doch dass er seine Ausbildung abschliessen konnte, war zu diesem Zeitpunkt nicht selbstverständlich. Brändlis Vater erkrankte an Tuberkulose. «Hätte er seine Stelle als Heimleiter aufgegeben, hätte ich mein Studium abbrechen und arbeiten müssen.»

Aber sein Vater wollte weiterarbeiten – und ermöglichte so seinem ältesten Sohn die berufliche Karriere. Brändli wurde Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie, forschte und



Otto Brändli, hier an seinem ersten Schultag 1949, besuchte nach der Primarschule das Gymnasium. Foto: PP

arbeitete auch in den USA und wurde schliesslich Chefarzt in der Höhenklinik in Wald, wo er bis 2007 arbeitete.

Im Alter ergibt das Leben Sinn

Otto Brändli war somit weg vom Bändler. Im Gegensatz zum Rest seiner Familie. Seine Schwester Elsbeth Kohler leitete zusammen mit ihrem Mann Fritz nach der Pensionierung ihrer Eltern von 1978 bis 2008 das Altersheim. Der acht Jahre jüngere Bruder Werner arbeitete auf dem Landwirtschaftsbetrieb und später bis zu seiner Pensionierung als Hauswart im Bändler.

Im Alter beschäftigte sich Otto Brändli nun aber erneut mit der Institution, wo er seine ersten Lebensjahre verbracht hatte. Er schrieb ein Buch über die Geschichte des Bändlers mit dem Titel «Aufgewachsen im Altersheim». Dabei hat sich der Lungenarzt aber nicht nur mit historischen Dokumenten auseinandergesetzt. Er hat auch seine Erlebnisse und die von sieben weiteren Menschen niedergeschrieben, die wie er im Altersheim aufgewachsen sind. Darunter seine Geschwister sowie Nichten und Neffen.

Das Schreiben im Alter habe eine spezielle Wirkung, ist Brändli überzeugt: «Wenn man jung ist, hängt man ständig in den Seilen. Im Alter ergibt das ganze Leben dann auf einmal einen Sinn, wenn man darüber schreibt und es sich damit noch einmal vor Augen führt.»

Bettina Schneider

DAS BUCH

Das Buch «Aufgewachsen im Altersheim – Alters- und Pflegeheim Bändler in Bauma» von Otto Brändli kann für 35 Franken plus Porto auf der Website www.buchland.ch oder unter Telefon 055 246 30 35 bei Therese Brändli bestellt werden.

Am Samstag, 30. April, stellt Otto Brändli sein Buch um 10 Uhr im Tagestreff des Alters- und Pflegeheims Bändler in Bauma vor. *bes*

Zell verzeichnet Gewinn

ZELL Zell darf sich über positive Neuigkeiten zum Thema Finanzen freuen. Wie die Gemeinde mitteilt, schliesst die Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von knapp 2 Millionen Franken ab. Dem Gesamtaufwand von rund 42,8 Millionen Franken steht ein Ertrag von gut 44,8 Millionen Franken gegenüber.

Im Vergleich zum Budget entspricht das einer Ergebnisverbesserung von 1,5 Millionen Franken.

Tiefere Nettoinvestitionen

Besonders der Bereich Finanzen und Steuern konnte 2021 Mehrerträge verzeichnen. Bei den ordentlichen Steuern vom Rechnungsjahr waren es rund 131 000 Franken, bei denen aus Vorjahren knapp 1,7 Millionen Franken. Hinzu kommen ein Mehrertrag aus den Grundstückgewinnsteuern von gut 755 000 Franken und einer aus

diversen Positionen von rund 310 000 Franken.

Auch drei weitere Bereiche stechen in der Erfolgsrechnung positiv hervor. Die Verwaltung liegt dank Baubewilligungsgebühren und anderen Positionen gut 160 000 Franken unter dem Budget. Beim Verkehr sind es knapp 260 000 Franken. Grund dafür sind tiefere Ausgaben beim Unterhalt von Strassen und Verkehrswegen sowie bei Abschreibungen.

Bei der Volkswirtschaft macht sich vor allem wegen der Corona-Sonderdividende der Zürcher Kantonalbank (ZKB) von rund 138 000 Franken ein Mehrertrag bemerkbar.

Die Nettoinvestitionen fallen mit rund 2,7 Millionen Franken um rund 1,9 Millionen Franken tiefer aus als für das Jahr 2021 geplant. Gründe dafür sind Projekte, die noch im Bau sind, die nicht realisiert oder die verschoben wurden. *agy*

GEMEINDE ZELL

Beiträge für die Jugendförderung

Mit Beiträgen an Vereine und Organisationen will die Gemeinde Zell die Jugendförderung unterstützen. Dies teilt der Gemeinderat in seinem jüngsten Bericht mit. Bedacht werden Organisationen, die in der Gemeinde Zell aktive Jugendarbeit anbieten.

Der Entscheid ist gestützt auf das kommunale Reglement zur Entschädigung von Vereinen für das Erbringen von gemeinwirtschaftlichen Leistungen zugunsten der Jugendlichen.

Der Gemeinderat hat auf Antrag des Gesellschaftsausschusses den Betrag von rund 40 000 Franken für 82 145 Stundenleistungen genehmigt. Folgende Vereine und Organisationen haben eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet und sind beitragsberechtigt:

- Armbrustschützenverein (ASV) Langenhard
- Damenriege Rikon

- Freie Missionsgemeinde (FMG) Kollbrunn
- Fussballclub (FC) Kollbrunn-Rikon
- Geräteriege Rikon
- Jugendriege Rikon
- Mädchenriege Rikon
- Schützenverein Kollbrunn (Jungschützen)
- Unihockey Zell
- Volley Rikon
- Voltige Gruppe Garten
- Zeller Kinder- und Jugendchor

Neuregelung der Bundesfeier

Von 1972 bis 2021 war der Armbrustschützenverein (ASV) Langenhard für die Durchführung der Bundesfeier auf dem Aussichtspunkt Wissen oberhalb von Oberlangenhard verantwortlich.

Neben der Organisation des Anlasses betrieb der ASV auch eine Festwirtschaft auf eigene Rechnung. Im September 2019 kündigte er die Vereinbarung

und organisierte im Jahr 2021 seine 50. und letzte 1.-August-Feier.

Wie der Gemeinderat mitteilt, soll die Bundesfeier auch in Zukunft auf dem Wissen stattfinden. Dazu wurde im Dezember 2021 der Verein Bundesfeier Zell gegründet. Dieser zeichnet sich neu – vorläufig auf zwei Jahre befristet – für die Organisation der Bundesfeier verantwortlich.

Damit die Kosten für den Anlass gedeckt sind, hat der Gemeinderat zugunsten des Vereins mittels Vereinbarung eine Pauschalentschädigung von 3500 Franken pro Feier genehmigt.

Zudem hat er dem Verein Bundesfeier Zell die organisatorische Federführung übertragen. Die Vereinbarung ist auf zwei Jahre befristet. Nach der Bundesfeier im Jahr 2023 wird der Gemeinderat Zell das weitere Vorgehen festlegen. *agy*

Gräser starten die Pollen-Hochsaison

REGION Nicht etwa die bunten Blüten lassen uns niesen und schnäuzen. Es sind die Pollen der unauffälligen Gräser-Blütenstände, die jetzt Heuschnupfenbeschwerden verursachen. Wie das aha! Allergiezentrum Schweiz erklärt, beginnen die Gräser dieses Jahr leicht früher als üblich zu blühen. Eine Pollenallergie sollte unbedingt ärztlich abgeklärt und behandelt werden. «Ohne Therapie kann sich sonst ein Asthma entwickeln», sagt Roxane Guillod, stellvertretende Leiterin Fachdienstleistungen von aha! Allergiezentrum Schweiz. Und auch beim Autofahren können tränende Augen gefährlich sein. «Um die Fahrtüchtigkeit zu verbessern, reichen meist Antihistaminika allenfalls in Kombination mit Nasenspray mit Kortison aus», so Guillod. *tth*